

und Britta.

2001

*Der Bayerische Flüchtlingsrat zieht in die Schwanthaler Str. 139 Rgb.*

2001

*Legalisierungsdemo in München.*

2001

*Proteste gegen die Residenzpflicht in Regensburg, Erlangen und München.*

2001

*Das letzte Kirchenasyl in Bayern wird auf Druck von Innenminister Günther Beckstein aufgelöst. Öffentliche Kirchenasyle gibt es in Bayern nicht mehr.*

2001

*Die Menschenrechtsgruppe res publica gründet sich und beginnt ihre Kampagne gegen die bayerischen „Ausreisenzentren“.*

2002

*Die Abschiebung von Koumai Agoroh am Flughafen wird verhindert.*

2002

*Aktionen gegen Togo-Botschaftsvorführung.*

2002

*Aktionstag gegen Abschiebelager in München.*



*...Ist neben der Bezeichnung eines vernachlässigbaren Münchner Nachtclubs auch der Titel, den der Autor des nachfolgenden Artikels nicht ohne Stolz trägt: Er war der erste Praktikant des Bayerischen Flüchtlingsrats.*

# Lektionen in Flüchtlingsarbeit

Ein Bericht aus der Praxis. Vom ersten Praktikanten Florian Zehetmair.

In den letzten Zügen des ausgehenden Jahrtausends – Bologna-Prozess, Bachelor und Studiengebühren schienen noch weit entfernt – absolvierte ich meine Ausbildung in dem, was mittlerweile „angewandte Sozialwissenschaften“ genannt wird. Es muss November 1998 gewesen sein, ab Frühjahr 1999 standen die beiden praktischen Semester an, aber ich wollte mir noch ein bisschen Zeit nehmen um mich zu orientieren. Im Raucherzimmer – das es damals an Hochschulen noch gab – sprach mich eine mir nur flüchtig bekannte Kommilitonin an. Ich sei doch politisch interessiert, ob ich mich für einen Praktikumsplatz in einem Dachverband der Flüchtlings-solidarität interessieren würde. Ich würde es mir gern mal anschauen, sagte ich und gab ihr meine Nummer.

Den sozialpädagogischen Headhunter im Nacken

Schon am nächsten Tag war eine Nachricht auf dem WG-Telefon. Hallo, hier sei der Christian vom Bayerischen Flüchtlingsrat, ich möchte wegen des Praktikums doch umgehend zurück rufen. Naja, dachte ich, bis 15. März ist noch ein wenig Zeit, notierte mir die Nummer und nahm mir vor, mich innerhalb der nächsten Woche mal zu melden. Bevor ich mein Vorhaben in die Tat umsetzen konnte, klingelte erneut das Telefon. Hier sei Christian vom Bayerischen Flüchtlingsrat, wir sollten jetzt bald einen Termin ausmachen, um den Ausbildungsvertrag abzuschließen, es sei schon eilig. Ich begab mich also in den nächsten Tagen in die Valleystraße in Untersending. Dicke Rauchschwaden empfangen mich in der Geschäftsstelle, die aus

zwei von einer Wohnung im Erdgeschoß abgetrennten Räumen bestand. Im vorderen Raum, der von einer Gruppe der Nicaragua-Solidarität genutzt wurde, eine Spüle, ein Schreibtisch und kistenweise Nicaragua-Libre-Kaffee. Im hinteren Raum, wo der Rauch herkam, ein PC, ein rauchender Geschäftsführer und akkurate Ordnung. Mir wurden die anfallenden Tätigkeiten erläutert: Mitgliederverwaltung und Buchführung, Teilnahme an verschiedenen Gremien, Herausgabe des zweimonatlich erscheinenden „Infodienstes“ und des „Initiativenrundbriefes“, Öffentlichkeitsarbeit durch Presseerklärungen, telefonische Sprechzeiten, Multiplikatorenberatung, in speziellen Fällen auch Einzelberatung von Flüchtlingen, Spendenaktionen, alles in allem eine sehr abwechslungsreiche Tätigkeit mit politischem Nutzen und moralischem Mehrwert. Ich sah schnell ein, dass ich hier wohl nicht ohne zu unterschreiben rauskommen würde und wollte.

### Lektion 1:

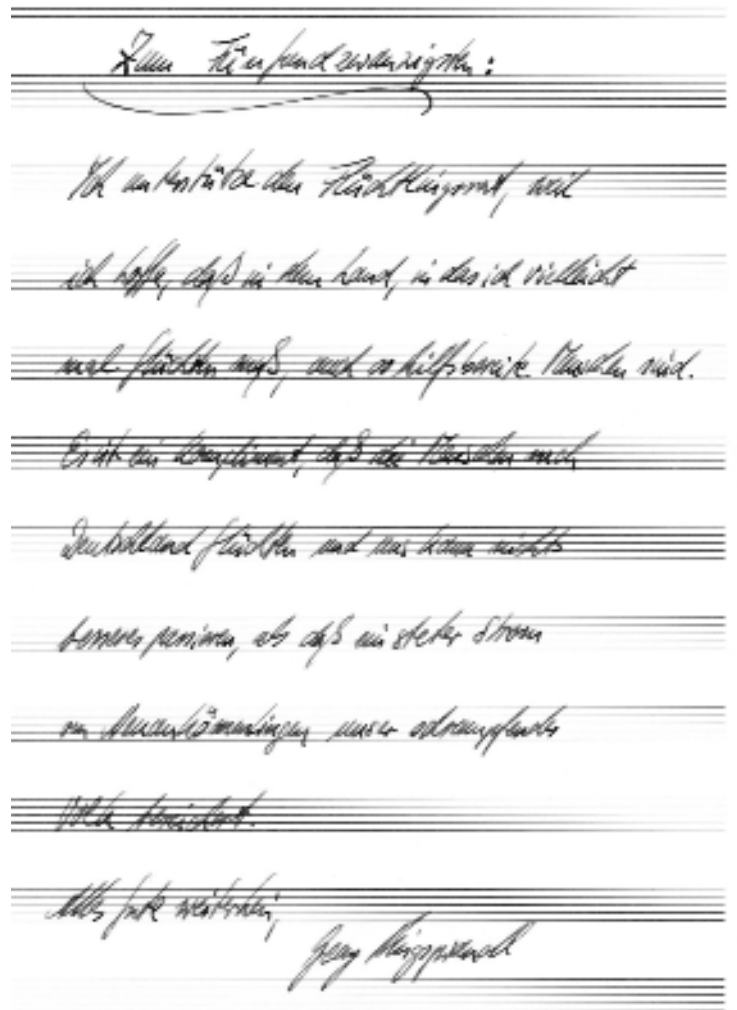
#### Keine Revolution ohne Buchhaltung

Pünktlich zum Praktikumsbeginn hatte sich die Geschäftsführung entschlossen, das Rauchen einzustellen, so dass sich von mir gerauchte Zigaretten in den ersten Wochen zahlreichen Attacken mit Wasserpistolen, Scheren und ähnlichem ausgesetzt sahen. Selbstverständlich wurde dieser Beschluss wieder umgeworfen, sobald ein Jahr später mit dem zweiten Praktikanten ein strikter Nichtraucher das Büro des Anleiters teilte. Zunächst ging alles sehr trocken los. Die erste und wichtigste Lektion, die mir von meinem Anleiter – der seine erste Ausbildung im Finanzamt absolviert hatte – beigebracht wurde, lautete: „Ohne a vernünftige Buchführung brauchst heutzutage gar kei Revolution anfangen“, und hatte mich damit auch gleich auf dem schwachen Fuß erwischt. Um meine diesbezüglichen Schwächen zu kaschieren, versuchte ich mir bald andere Schwerpunkte zu suchen.

### Lektion 2:

#### Geschichte der undogmatischen Linken oder: Wer sich damals am Bauzaun gegenüberstand

Der Bayerische Flüchtlingsrat ist damals ein heterogener Dachverband äußerst unterschiedlicher Gruppen, Vereine und Initiativen gewesen. Das Spektrum reicht von bürgerlichen Nachbarschaftsinitiativen, die sich



Georg Ringsgwandl  
Musiker



## Grußwort

**25** Jahre Kampf für die Rechte der Flüchtlinge in Bayern, dafür steht der Bayerische Flüchtlingsrat. Oft im Einklang mit kommunalpolitischen Forderungen, aber nicht selten auch im konstruktiven Streit mit Stadträten und Behörden, auf jeden Fall immer im Sinne der betroffenen Flüchtlinge.

1986 haben engagierte Einzelpersonen, Initiativen und Organisationen der Flüchtlings-solidarität in Bayern den Bayerischen Flüchtlingsrat als überparteilichen und überregionalen Dachverband gegründet. Die Entwicklung der Räumlichkeiten, von einem kleinen Büro im Keller des Dritte-Welt-Cafés zu einem großen hellen Büro mit mehreren Räumen in bester Lage, sowie die stark gestiegene Zahl der Mitstreiterinnen und Mitstreiter sagen auch etwas über die Entwicklung und die Bedeutung des Bayerischen Flüchtlingsrates aus: Er hat es geschafft – und das ohne öffentliche Gelder! – sich als wichtiger Akteur in der bayerischen und auch der Münchner Flüchtlingspolitik zu etablieren und wird gehört, wenn auch vielleicht nicht immer gerne.

Er bietet dabei aber nicht nur Beratung, Informationen und wenn nötig auch rechtlichen Beistand an, sondern schafft es zum Beispiel auch mit öffentlichkeitswirksamen Kampagnen in Einzelfällen große menschliche Härten zu verhindern. So etwa haben die von ihm mitorganisierten Aktionen gegen Abschiebungen am Münchner Flughafen ja ein durchaus reges Presse-Echo gefunden.

Der Bayerische Flüchtlingsrat hat in diesem Vierteljahrhundert viel getan, viel Aufsehen erregt und viel erreicht. Er konnte natürlich nicht die grundsätzliche Ausrichtung der bundesdeutschen Asylgesetzgebung und deren Umsetzung durch die Bayerische Landesregierung ändern. Er hat aber immer wieder Missstände angeprangert, Abschiebungen verhindert und die Schließung von besonders menschenunwürdigen Gemeinschaftsunterkünften erreicht.

Sein Einsatz gegen die Unterbringungspolitik der bayerischen Landesregierung und gegen die Versorgung mit Essenspaketen dauert an, und das Projekt „Deutschland Lagerland“ arbeitet bayernweit mit Flüchtlingen und Initiativen zusammen, um – wenn schon nicht die erwünschte Unterbringung in Wohnungen – so doch zumindest bessere Lebensbedingungen für Flüchtlinge ohne festen Aufenthalt zu erreichen.

Aus den unzähligen Projekten, Aktionen und Initiativen dieser Jahre möchte ich hier ein Projekt besonders herausgreifen: Das Café 104 hat sich als Anlaufstelle für Menschen mit Fluchthintergrund bewährt, ohne Rücksicht auf den Aufenthaltsstatus. Sie werden dort nicht nur beraten, sondern bekommen auch medizinische Hilfe vermittelt.

Der Bayerische Flüchtlingsrat macht der Landeshauptstadt München das Leben sicher nicht immer leicht. Er ist sozusagen der „Stachel im Fleisch“ der Politik. Doch gerade schwierige Themen brauchen engagierte und mutige Akteurinnen und Akteure.

Zum 25-jährigen Jubiläum gratuliere ich daher sehr herzlich und wünsche auch weiterhin den Mut und die Zuversicht, die es braucht, um im schwierigen Feld der politischen Flüchtlingsarbeit unbequem zu bleiben!

**Christian Ude**  
Oberbürgermeister  
der Landeshauptstadt München

## das letzte viertel

für Flüchtlinge in einer benachbarten Gemeinschaftsunterkunft einsetzen und direkte Hilfe leisten, bis zu politischen Gruppen, die eher strukturell arbeiten und öffentlichkeitswirksame Aktionen umsetzen. Daneben finden sich Engagierte aus dem kirchlichen, gewerkschaftlichen, autonomen Spektrum, Einzelpersonen aus etablierten politischen Parteien sowie altgediente Kadern der Ökologie-, Friedens-, oder Anti-AKW-Bewegungen der 80er Jahre wieder. Meine Einführung diesbezüglich fand hauptsächlich während der Mittagspausen statt. Die Route ging vom Südbad durch den Park unterm Harras manchmal bis zum alten jüdischen Friedhof in Thalkirchen. Üblicherweise begann das Seminar mit den Worten „Mei, damals, 86 am Bauzaun in Wackersdorf.. , ich ganz vorn...dabei...daher kenn ich scho die X oder den Y“. Auf diese Weise erhielt ich Kenntnis der diversen Arten von Wasserwerfern oder CS-Gas-Granaten, über politische Zusammenarbeiten und Zerwürfnisse. Zwischendurch erfuhr ich Wissenswertes über fast jedes zwei- oder vierrädrige Kraftfahrzeug, dass irgendwo am Wegrand geparkt war. „Mei, schau, des is a Zweizylinder-Suzuki, des dürft Baujahr dreia-neinzig sein.. mit so oam war i scho in Libyen unterwegs, die Maschin ziagt ab sog i dir“.

### Lektion 3:

Oh Gott... ein Illegaler kommt

Auf Einzelfallarbeit wurde damals Wert gelegt. In der Sprechstunde landeten oft Menschen, bei deren Situation andere Beratungsstellen mit dem Latein am Ende waren. Auch am Aufbau des *Café 104* – einer noch immer existenten Beratungsstelle für illegalisierte Menschen, war der BFR beteiligt. Die Beratung befand sich oft in einer rechtlichen Grauzone, zum einen wegen des Rechtsberatungsgesetzes, zum anderen, weil sie leicht in den Ruch der Beihilfe zum illegalen Aufenthalt kommen konnte.

Es handelt sich um eine Art Sozialer Arbeit, die über den Einzelfall hinaus noch ein politisches Mandat für die Menschen empfindet. Ein Engagement, das im Brainwash systemtheoretischer Ansätze in den Sozialwissenschaften, flankiert von massivem Abbau politischer und materieller Teilhaberechte großer Teile der Bevölkerung während der letzten drei Jahrzehnte, fast untergegangen ist.

Anfänglich bekam ich oftmals Herzrasen. Oh Gott... ein Illegaler kommt. Wird das Telefon abgehört? Soll ich diesbezügliche Telefonate besser von der Tele-

fonzelle aus führen? Was, wenn ihn die Staatsmacht vor der Tür abpasst? Oft stellte ich mich ziemlich an und war nervöser als die Menschen, die um einiges mehr zu befürchten hatten und uns um Hilfe baten. Einmal klingelte es, ich öffnete die Tür, ein Beamter in Zivil wies sich aus: „Entschuldigen, ich wollt nur amoi nachfragn, is hier des *Cafe 104*? I bin zuständig für die gastronomischen Betriebe hier im Viertel, und wenn da a Cafe-Betrieb ist, brauchts normal a Konzession.“ – „Nein, nein, das heißt nur „Café“, es handelt sich um eine Beratungsstelle, keinen gastronomischen Betrieb.“ – „Jo. I woit nur mal schau... damit alles sei Ordnung hat.“ – „Jaja. auf Wieder-schau.“ Puh. Was wollte der? War das jemand vom Staatsschutz? Seit wann kümmert sich die Polizei um Konzessionen? Ist der überhaupt zuständig?

#### Lektion 4:

Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein

Um meine Schwächen in den administrativen Aufgaben zu kaschieren, begann ich mich bald um eigene Schwerpunkte zu bemühen. Nach einiger Zeit fragte ich mal schüchtern im Plenum nach, wie es denn wäre, ein antirassistisches Benefizfestival zu veranstalten, wie es vor einigen Jahren der AK Asyl Prager Straße schon gemacht habe. Man könne vielleicht auf einige der damals Aktiven zurück greifen, und eventuell neue hinzugewinnen. Möglicherweise könne man auf diese Weise einen größeren Geldbetrag für die Arbeit des BFR einspielen, überdies eine große Öffentlichkeit und insbesondere junge Leute für die Ziele der Flüchtlingsolidarität gewinnen. Mit anfänglicher Skepsis („Ja ladn ma da an Jimmy Page a ein?! Oda Deep Purple?!)“ wurde es mir gewährt, mich zunächst um ein Konzept und um Unterstützerinnen und Unterstützer zu bemühen. Besonders schön war es, dass es sich hier um einen Bereich handelte, der definitiv nicht zu den Kernkompetenzen des mittlerweile arg -phasenweise auch widerwillig - ins Herz geschlossenen Praktikumsleiters gehörte. Nach einigen Wochen, Telefonaten und Rundmails stand ein Vorbereitungskreis von etwa 15 - 20 Leuten, die regelmäßig an Vorbereitungstreffen teilnahmen und einem Dunstkreis von noch mal so vielen Leuten, die ihre Mithilfe am Abend anboten. Einige davon kamen erstmals mit dem Bayerischen Flüchtlingsrat in Berührung. Dank deren Hilfe konnte ich nicht nur einen Vormittag mit einem Idol meiner Spätpubertät, Ted Gaier, im Büro verbringen, sondern wir rockten am 2. Oktober 1999 das Backstage, so dass an einem Abend meine komplette Praktikumsvergütung für ein

Jahr und noch ein bisschen mehr eingespielt wurde.

*(Durch die Wiederbelebung eines ursprünglich einmaligen Festivals wurde im Übrigen die Tradition des rage against Abschiebung begründet, die im Jahr 2011 ihre zehnte Wiederholung findet, was den Autor ungemein stolz macht.)*

#### Lektion 5:

Arbeiter- und Menschenrechtsparteien oder: „5000 Serben das Licht ausglöscht, aber immerhin das Dosnpfand hams durchbracht“

Wie eingangs erwähnt, begann ich mein Praktikum kurz nachdem mit den *Grünen* erstmals eine Partei im Bund in Regierungsverantwortung stand, die sich einstmals als parlamentarischer Arm der „neuen sozialen Bewegungen“ verstand. Dort Engagierte bildeten einen Großteil der sozialen Basis der deutschen Unterstützerinnen und Unterstützer des Bayerischen Flüchtlingsrates.

Ende der 90er Jahre waren Flucht und Asyl vieldiskutierte Themen: Die pogromartigen Ausschreitungen gegen Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland von Rostock, Hoyerswerda, etc. lagen noch nicht lang zurück; rassistische Übergriffe auf Migrantinnen und Migranten bewegten sich auf einer erschreckend hohen Zahl; alte ethnische Konflikte wurden zum Teil auch von Deutschland aus geschürt und mündeten in neuen europäischen Kriegen; die Bürgerkriegsflüchtlinge aus Bosnien waren oft unter unwürdigen Bedingungen als Geduldete in Deutschland untergebracht; im Kosovo bahnte sich ein neuer großer Konflikt an, der hunderttausende von Flüchtlingen produzieren würde...

Partei- und Wahlprogramme der nun regierenden Parteien versprachen keinen qualitativen Sprung in der Migrationspolitik, aber doch deutliche Fortschritte im Sinne einer humanen Asylpolitik. Dementsprechend hoch waren die Erwartungen von Organisationen der Flüchtlingsolidarität, dass wenigstens ein Teil der politischen Forderungen künftig bei politischen Funktionsträgerinnen und Funktionsträger Gehör finden könnte. Im Bayerischen Flüchtlingsrat bahnten sich Konflikte an zwischen jenen, die ihre Hoffnung auf „Realpolitik“ setzten, und jenen, die jegliche Kooperation mit den neuen Regierungsparteien ablehnten. Die Verbitterung stieg als am 24.03.1999 ausgerechnet eine Regierung unter Beteiligung der *Grünen* die Beteiligung der Bundeswehr an einem weder durch das Grundgesetz, ein UNO-Mandat noch die NATO-

2002  
*Bleiberechtskampagne für Familie Eldes.*

2002  
*Die Bundestagspetition des BFR zeigt Erfolg: Bleiberechtsregelung nun auch in Bayern.*

2002  
*Kirchenbesetzung in München.*

2002  
*Lagerlanddemo.*

2002  
*Stephan Dünnwald, Matthias Weinzierl und Fadumo Korn lösen Christian Wunner in der Geschäftsstelle des Flüchtlingsrates ab.*

2002  
*Bayern eröffnet sein erstes und einziges Ausreisezentrum in Fürth bei Nürnberg.*

2002  
*Zum ersten Mal findet eine gemeinsame Demo mit der Karawane unter dem Titel „Deutschland Lagerland“ statt.*

2002  
*Der Bayerische Flüchtlingsrat goes east und wird Teil eines Netzwerks zur Untersuchung von Lebensbedingungen von Flüchtlingen in mitteleuropäischen Staaten.*

2003  
*Die Togoerin Frau Dickewu wird wenige Tage vor ihrer Hochzeit, die für sie einen sicheren Aufenthalt bedeutet hätte - trotz hektischer Interventionen vom Bayerischen Flüchtlingsrat und der Karawane - in einer Blitzaktion nach Togo abgeschoben.*

2003  
*Die Abschiebung von Looky wird nach einer Flughafenaktion gestoppt.*

2003  
*Flughafen Aktion für Affo verhindert seine Abschiebung.*

2003  
*Grenzcamp in Köln. Ausgerechnet in der - ach so liberalen - Stadt Köln wird zum ersten Mal ein anti-rassistische Grenzcamp von der Polizei eingekesselt und aufgelöst.*

2003  
*Kampagne gegen die Abschiebung von Nora Nunez.*

2003  
*Bleiberechtskampagne für Herrn Akapo aus Togo.*

2003  
*Bleiberechtskampagne für Familie Sibabi.*

Charta gedeckten Angriff auf Jugoslawien anordnete. Die folgenden und von der deutschen Regierung verursachten Flüchtlingsströme bewirkten keine Verbesserung der Situation der Migrantinnen und Migranten hierzulande. Die Abschiebehafte wurde nicht abgeschafft, ebenso wenig wie der deutsche Vorbehalt zur UN-Kinderrechtskonvention. Die rot-grüne Stadtregierung in München hatte im Jahr zuvor erstmals bundesweite Maßstäbe gesetzt mit der Abschiebung eines 14jährigen, in München geborenen türkischen Jungen, die im Nachhinein gerichtlich als rechtswidrig gewertet wurde.

Auf den Plenas des Bayerischen Flüchtlingsrates gab es heftige Debatten, wie mit der neuen politischen Lage umgegangen werden sollte; Strategiepapiere wurden entworfen und verworfen. Zum Teil bestanden auch persönliche Verbindungen zur neuen Regierungspartei („Den hättst hean soin.. wie dea no daher g´redt hod, damals ´86 am Bauzaun“), die Verbitte- rung auf beiden Seiten war groß. Wenn man die sieben rot-grünen Jahre nun im Rückblick betrachtet, muss man es nicht gerade so prägnant auf den Punkt bringen, wie der geschätzte Praktikumsanleiter – „5000 Serben das Licht auslöscht, aber immerhin das Dosnpfand hams durchbracht.“ – um den Eindruck zu gewinnen, diese sieben Jahre hätten in Bezug auf progressive soziale Bewegungen, auf politische und soziale Teilhaberechte eher Rückschritte als Fortschritte gebracht. Nicht nur, dass mit dem erstmaligen Kriegseinsatz und der einschneidendsten Umverteilung von unten nach oben unter den Labeln „Hartz IV“ und „Rente mit 67“ Damnbrüche vollzogen wurden, an die sich die Regierung Kohl niemals heran gewagt hat. Deutlich zeigte sich, dass Veränderungen zum Guten eben nicht durch parlamentarische Mandatsträgerinnen und Mandatsträger erreicht werden. Diese Einsicht zeigte sich auch in den letzten Wochen, in denen ausgerechnet die schwarz-gelbe Atomkoalition einen Ausstieg aus der Kernkraft beschloss. Basisarbeit scheint auch heute unverzichtbarer und Vertrauen in irgendwelche politischen Parteien unangebrachter denn je.

#### **Lektion 6:** Verabredung mit Kriegsverbrechern

Erstaunlicherweise erhielt ich bei meinem Anleiter in zahlreichen Gelegenheiten Anschauungsunterricht, wie man trotz sprachlicher Barrieren auf einfühlsame und empathische Weise komplizierte Beratungen mit Menschen durchführt, die in einer extrem belasteten

Lebenslage und teilweise traumatisiert die Beratungsstelle aufsuchten. Anders verhielt es sich, wenn es sich nicht um Klientinnen und Klienten handelte, sondern um Inhaber irgendwelcher (Macht-)Posten: So bekam ein – dem Flüchtlingsrat wohlgesonnener – Mandatsträger der *Grünen*, der kurz zuvor am Telefon lautstark für die Beschlüsse seiner Partei zur Verantwortung gezogen wurde, per Mail eine Absage mit den Worten, man habe leider keine Zeit zur nächsten migrationspolitischen Runde zu kommen, weil man an diesem Tag bereits mit einigen Kriegsverbrechern verabredet sei.

#### **Lektion 7:** Testballons – Flüchtlinge

In den letzten Jahren haben sich einige Vorhersagen von Organisationen der Flüchtlingsolidarität bewahrheitet. So die bereits vor mehr als einem Jahrzehnt geäußerte Vermutung, es könne sich bei gewissen Vorgehensweisen gegenüber Flüchtlingen von Seiten der Administration um Testballons handeln, die bald auch auf andere Bevölkerungskreise, die ökonomisch nicht „nützlich“ sind, ausgeweitet werden würden.

Nachdem ich nun bereits seit einiger Zeit an verschiedenen Stellen beruflich in der öffentlichen Elendsverwaltung tätig bin, vermisse ich oft die von Sozialpädagoginnen und -pädagogen viel zu selten eingeforderte Möglichkeit, sich öffentlich über das Unrecht und die gesellschaftlich und politisch produzierten Missstände äußern zu können, denen man alltäglich begegnet. In den letzten Jahren haben sich einige Vorhersagen von Organisationen der Flüchtlingsolidarität bewahrheitet. So die bereits vor mehr als einem Jahrzehnt geäußerte Vermutung, es könne sich bei gewissen Vorgehensweisen gegenüber Flüchtlingen von Seiten der Administration um Testballons handeln, die bald auch auf andere Bevölkerungskreise, die ökonomisch nicht „nützlich“ sind, ausgeweitet werden würden. Die noch in den neunziger Jahren skandalisierte Ausgabe von Sachmitteln statt Geld (das Verteilen von Lebensmittelgutscheinen) oder die Heranziehung zu gemeinnützigen Arbeiten bei Androhung des Entzugs des Existenzminimums sind mittlerweile längst auch für „deutsche“ Arbeitslosengeld II-Bezieherinnen und Bezieher zur Realität geworden.

## Am Horizont: Die freiwillige Migration?!

Ich gratuliere dem Bayerischen Flüchtlingsrat und allen momentan für ihn haupt- wie ehrenamtlich Tätigen herzlich zum 25. Geburtstag. An einem kleinen Teil dieser Geschichte aktiv mitgewirkt zu haben, hat mein Leben bereichert, wenn auch der politische Output, wie man heutzutage so doof sagt, sich in Grenzen gehalten hat.

Ich wünsche dem Bayerischen Flüchtlingsrat noch weitere 25 Jahre. Aber nur noch einmal, denn in den nächsten 25 Jahren, gehe ich davon aus, entwickelt sich das Ganze ja so sehr in Richtung der globalen klassenlosen Gesellschaft, dass es eigentlich nur noch freiwillige Migration gibt, und die wird überall mit Begeisterung begrüßt. Muss ich ja auch, wär ja sinnlos sonst, ich will ja noch was davon haben. Und wer braucht dann noch einen Flüchtlingsrat?

Herr Wunner, großer Lehrmeister, ich danke für ein hervorragendes Jahr, und .. ja.. ich weiß.. es wird mal wieder Zeit, „was zu machen“. Politisch und so. Ist ja unerträglich. Und ignorieren führt auch nicht weiter. Haltet mich auf dem Laufenden.<

Florian Zehetmair

*der Autor absolvierte von März 1999 bis Januar 2000 sein  
Jahrespraktikum für das Studium der Sozialen Arbeit in der  
Geschäftsstelle des Bayerischen Flüchtlingsrats und ist heute  
Gruppenleiter im Bodelschwingh-Haus, München*

